

Salm¹⁾ endlich doch in den Friedensartikeln, wenn auch nicht genau in der von ihm gewünschten Form aufgenommen wurde. Durch diesen wurde das Fürstentum endlich seinem rechtmäßigen Besitzer zurückgegeben, wegen der übrigen Ansprüche hatte der Fürst zu Salm sich nun direkt an den Herzog von Lothringen, der ebenfalls durch diesen Frieden wieder in den Besitz seiner Lande gesetzt worden war, zu wenden, und stand ihm dieserhalb nur mehr der Weg an das Reichskammergericht offen.

In einem Schreiben des P. F. von Riswick, des Geheimsekretärs des Fürsten Carl Theodor Otto zu Wien, an Ulflingen d. d. Wien, den 3. Oktober 1697 bedauert von Riswick den schlechten Frieden für das Reich und zugleich „für unsere privat affaires. „Man hatt inmittelß daß seinige bißhero gethan und muß daran biß auffß letzte nit absetzen, umb wenigst bey der posterität zu bezeugen kunnen, daß nur die fata und onverhoffte eventus die vorgehabte convenientz, zum besten des Hauß wan es so außfallen soll zurückgesehet habe“.

¹⁾ Der betr. Artikel lautet: XXVI. Eadem quoque demoliendi ratio obtineat in munimentis Arcis Kirburgensi a Rege Christianissimo additis: post quae destructa, Arx haec cum integra relicta Urbe Kirn, non minus ac Reliqua ad Principem Salmensem ejusque Agnatos, Rhein = et Wildgravios spectantia bona, nominatim etiam Principatus Salmensis caeteraque illis reddentur, eodem omnino modo et jure possidenda, quo ea ante destitutionem possederunt, et pace hac conventum est. (S. C. Lünig, Teutsch. Reichs-Archiv, Pars generalis, p. 1080.)

Anhang.

Alfred Fürst zu Salm-Salm † 20. April 1923.

Bei der Jahrhundertfeier des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens mag in der Festschrift auch ein Blatt des Gedenkens einem Manne gewidmet sein, der seit mehr als 40 Jahren zu dem Altertumsverein in inniger Beziehung stand, dem Fürsten Alfred zu Salm-Salm, der am 20. April 1923, 77 Jahre alt, auf seinem Schlosse Anholt aus dem Leben schied. Seit 1882 war der Fürst Mitglied des Altertumsvereins und all die Jahre bis zu seinem Tode dessen treuer Anhänger und eifriger Förderer; vor 10 Jahren ehrte der Verein die Verdienste seines hohen Mitgliedes

durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Es war dem Fürsten nicht mehr vergönnt, die Jahrhundertfeier zu erleben, für die er noch einige Wochen vor seinem Tode eine ansehnliche Gabe gespendet hat. So sei bei der Jubelfeier des Vereins in diesen Blättern ein Kranz dankbaren Gedankens an den hohen Gönner und Förderer niedergelegt.

Alfred Fürst zu Salm-Salm, Wild- und Rheingraf, Fürst zu Ahaus und Bocholt, Herzog von Hoogstraeten, Graf zu Anholt zc., war der 7. Fürst aus der Linie zu Salm-Salm, und da der 2. Ast von dem nachfolgeberechtigten Stamme seit 1905 erloschen ist, auch der 7. Fürst zu Salm-Nyrburg. Am 16. Februar 1908 war er seinem älteren Bruder Leopold in den Standesherrschaften gefolgt.

Die Fürsten zu Salm-Salm stammen von den Rheingrafen, wahrscheinlich von den alten Gaugrafen des Rheingaus ab. Aus dem Rheingau durch unglückliche Fehden vertrieben, erheirateten sie im 14. Jahrhundert die zu beiden Seiten der Nahe und auf dem Hunsrück gelegene Wildgrafschaft und nannten sich von nun an Wild- und Rheingrafen. Ende des 15. Jahrhunderts erwarb das Geschlecht ebenfalls durch Heirat die halbe in den Vogesen gelegene Grafschaft Oberjalm. Ein Sproß dieses Geschlechtes, der Wild- und Rheingraf Philipp Otto, Graf zu Salm, ward im Jahre 1623 für die unter drei Kaisern dem Reiche geleisteten treuen Dienste in den Reichsfürstenstand mit dem Titel und Namen eines Fürsten zu Salm erhoben. In dieser Reihe der Fürsten zu Salm war Fürst Alfred der 12.; in der Reihe der Fürsten zu Salm-Salm (seit 1739) der 7. Inhaber der Fürstenwürde.

Geboren am 13. März 1846 als Sohn des 5. (10.) Fürsten Alfred zu Salm-Salm, trat Prinz Alfred noch vor dem vollendeten 17. Lebensjahre im Jahre 1863 im österreichischen Dragonerregiment Fürst zu Windisch-Gräg ein. Als Leutnant und Oberleutnant machte er mit diesem Regiment die Feldzüge 1864 in Dänemark und 1866 in Böhmen mit und errang sich dabei hohe militärische Auszeichnungen. Am 18. Oktober 1869 vermählte er sich mit der Reichsgräfin Rosa von Lübow zu Drei-Lübow und Seedorf; aus der glücklichen Ehe sind drei Söhne und fünf Töchter entsprossen. Dem hohen Paare war es vergönnt, am 18. Oktober 1919 im Kreise der Kinder und zahlreicher Enkelkinder die goldene Hochzeit zu feiern. Schon früh führten den damaligen Prinzen seine Neigungen zu historischen Studien. Ein geeignetes Feld der Tätigkeit boten ihm die reichen Bestände des Anholter Archivs, das bei seinem ausgeprägten Sinn für Familiengeschichte ihn zuerst anzog und so die

Basis wurde, auf der sich die geschichtlichen Studien eines langen Gelehrtenlebens aufbauten. Die Spuren der eifrigen Forscher- und Sammlertätigkeit reichen bis zum Anfang der achtziger Jahre zurück. Von einer großen Anzahl von Urkunden liegen Abschriften von seiner Hand vor, sehr umfangreich sind die verschiedenen Regesten-sammlungen. Sein besonderes Interesse hatte der Fürst der Korrespondenz der Mitglieder des wild- und rheingräflichen resp. fürstlich Salmischen Hauses zugewendet, von der er in einer Denkschrift sagt, daß „wohl in wenigen Archiven sog. neufürstlicher Häuser sich eine so große Korrespondenz aufbewahrt finden dürfte, wie im Anholter Archiv“. Den größten Teil dieser Korrespondenz hat er zusammen mit dem Archivar Kersting geordnet und von wichtigen Teilen derselben selbst Abschriften genommen. Sein Plan war, die Korrespondenz in weitem Umfange zu veröffentlichen: „Meine Absicht ist nicht“, sagt der Fürst in der erwähnten Denkschrift, „die Veröffentlichung nur auf solche Missive, Briefe u. z. zu beschränken, die ein allgemeines historisches Interesse haben, sie soll auch den Zweck verfolgen, den Nachkommen einen möglichst klaren Einblick in das Privatleben ihrer Vorfahren zu ermöglichen. Es sollen darum nicht bloß Schriften politischen, militärischen und wirtschaftlichen Inhalts, sondern auch reine Privatbriefe in diese Veröffentlichung aufgenommen werden. Selbstverständlich müssen auch andere staatliche und private Archive nach betr. Korrespondenzen durchsucht werden. Ganz ohne allgemeines Interesse würde auch die Veröffentlichung von reinen Privatbriefen nicht sein Natürlich können namentlich aus späterer Zeit, wo sie sich sehr häufen, nicht alle Briefe veröffentlicht werden“. Des Fürsten großes Interesse für das Fürstliche Archiv fand sichtbaren Ausdruck in dem monumentalen Archivneubau, den er im Jahre 1912/13 in Anholt errichtete; er schuf sich dadurch ein bleibendes Denkmal. Es gelang ihm, auch die wild- und rheingräflichen, gräfllich und fürstlich Salmischen Archivalien des Fürstlich Salm-Horstmarschen und Fürstlich Salm-Kryburgischen Hauses in das Fürstlich Salm-Salmische und Salm-Horstmarsche gemeinschaftliche Archiv zu Anholt überzuführen.

Auch die Wiederherstellung und Neueinrichtung des Schlosses Anholt nach dem Brand von 1912, die Sichtung und Ordnung der wertvollen Kunstschätze, besonders der Gemälde, ist ein Verdienst des kunstsinigen Fürsten.

In den langen Jahren fleißiger Sammel- und Forschertätigkeit hat sich reiches geschichtliches Material angehäuft, das ein Bild gibt von der eifrigen und gewissenhaften Arbeit des fürstlichen Historikers

Seinem groß angelegten Plane gemäß, die Herausgabe einer Geschichte der Wild- und Rheingrafen und der Fürsten zu Salm wie auch ihrer Territorien vorzubereiten, liegen in umfangreichen Fasszirkeln, chronologisch wohl geordnet, nicht nur Urkunden und Regesten-sammlungen, sondern auch zusammenfassende Abhandlungen über wichtigere historische Ereignisse, an denen ein Mitglied der Familie beteiligt war, vor. Nach der für die Geschichte des Hauses geplanten Einteilung gliedert sich das gesammelte Material in folgende Abschnitte: 1. Die Rheingrafen, 2. die Wild- und Rheingrafen, 3. die Wild- und Rheingrafen, Grafen zu Salm, 4. die Wild- und Rheingrafen, Fürsten zu Salm, 5. die Wild- und Rheingrafen, Fürsten zu Salm-Salm bis 1810. Daß sich dabei einzelnen Vorfahren, die militärisch oder politisch sich besonders hervortaten, seine Liebe vor allem zuwandte, ist natürlich. So liegt aus der Zeit der Wild- und Rheingrafen eine auf Veranlassung des Fürsten von Abbé Paulus = Paris verfaßte Biographie des Wild- und Rheingrafen Johann Philipp d. Ält. (1520—1566), der unter vier französischen Königen (Franz I., Heinrich II., Franz II., Karl IX.) sich militärische und diplomatische Vorbeeren holte, druckfertig vor. Jahre hindurch nahm der Fürst am Zustandekommen dieser Biographie tätigen Anteil. Die „Korrespondenz des Rheingrafen Friedrich Magnus (1607—1673) als Gouverneur von Maastricht“ hat der Fürst selbst gesammelt und in einer vollständigen Abschrift mit Erläuterungen versehen. Besonders reich fließen die Quellen für die Zeit der ersten Fürsten zu Salm und deshalb sind die Sammlungen von seiner Hand aus dieser Zeit auch die umfangreichsten. Es seien nur einzelne Abschnitte herausgegriffen: „Die Korrespondenz des Fürsten Leopold Philipp Carl“ (1619—1663), des Sohnes des ersten Fürsten zu Salm; desselben „Generalat über die deutschen Truppen in französischen Diensten und dessen Kommando der Truppen der rheinischen Allianz (1656—1663)“; derselbe als „Rittmeister über eine Kompanie im jung. Piccolomini'schen Regiment, dann Oberst über ein Kürassierregiment zuerst von 600, dann von 1000 Reitern in kaiserlichen Diensten (1640—1645)“; desselben „Werbung für Venedig“ (1641—1658); derselbe „Kommandant der Lothringischen Armee“ (1648—1655). Sehr ertragreich war auch die Materialsammlung über den Fürsten Carl Theodor Otto (1645—1710), den ältesten Sohn des Fürsten Leopold Philipp Carl, der sich vor allem in den Türkenkriegen auszeichnete, dann von Kaiser Leopold I. zum Ajo d. h. Obersthofmeister seines ältesten Sohnes und Thronfolgers berufen, schon zu Kaiser Leopolds Zeiten zum sog. Konferenzrate

(Ministerrate) zugezogen und später unter Josef I. zum Vorsitzenden des Konferenzrates ernannt wurde. Unter zahlreichen Urkundenabschriften, Regesten und Abschriften der Korrespondenz, die nicht nur aus dem Anholter Archiv, sondern auch aus fremden Archiven z. B. Wien und Nancy vom Fürsten selbst gesammelt sind, finden sich auch zusammenfassende Arbeiten wie: „Die durch die Heirat des Fürsten Carl Theodor Otto mit der Pfalzgräfin Marie Louise überkommenen Erbschaften, Ansprüche, Forderungen z.“, worunter eine kurze Abhandlung über Marie Louises Mutter, Anna von Gonzaga, Prinzessin von Mantua und Montferrat z., vermählt mit dem Pfalzgrafen Eduard (1616—1684); „Fürst Carl Theodor Otto zu Salm in kaiserlichen Kriegsdiensten“, darunter eine größere Arbeit über die Kämpfe von 1682 bis 1684, an denen dieser Fürst hervorragend beteiligt war; „Streit zwischen den Fürsten zu Salm und den Herzögen von Lothringen wegen des Condominiums über die Abtei Senones (1697—1709)“; eine Abschrift der Briefe Fénelons an die Prinzessin Christine zu Salm (1653—1744), Kanonissin zu Remiremont, Schwester des Fürsten Carl Theodor Otto. Und so führt die fleißige Materialsammlung herab bis zunächst Fürst Constantin zu Salm-Salm (1762—1828); auch von den letzten Vorgängern des Fürsten, von seinem Großvater, dem Fürsten Wilhelm Florentin (1786—1846); seinem Vater, dem Fürsten Alfred (1814—1886), seinem Bruder, dem Fürsten Leopold (1838—1908), finden sich noch umfangreiche biographische Nachrichten von seiner Hand verzeichnet.

Eine gewisse Zurückhaltung und Bescheidenheit, die einen Wesenszug des Fürsten Alfred bildete, hinderte ihn, von einer Anzahl zum Teil druckfertig vorliegender Aufsätze etwas der Öffentlichkeit zu übergeben. Es bedurfte dringender Bitten seiner Umgebung, um den Fürsten zu veranlassen, zu der im Jahre 1919 anlässlich der goldenen Hochzeit des Fürstenpaares erschienenen Anholtnummer (Münsterland, Okt. 1919, Temming, Bocholt) den Vortrag über die Baugeschichte des Schlosses Anholt, den er bei dem Ausflug des Westfälischen Alttertumsvereins nach Anholt im Jahre 1914 den im Schlosse versammelten Gästen gehalten hatte, zur Veröffentlichung zu erhalten. Dieselbe Nummer des „Münsterland“ enthält eine „Kurzgefaßte Geschichte der Inhaber der Herrlichkeit Anholt seit dem Aussterben des Bronckhorstischen Hauses (1649—1810)“, die von dem Fürsten verfaßt, doch nicht mit seinem Namen gezeichnet ist. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch sollte nur in einer kurzen Anmerkung darauf hingewiesen werden, daß die Ausführungen von ihm stammen. Außer diesen beiden Beiträgen erschien von dem

Fürsten im Jahre 1898 „die Kriegsrelation Vincart's über das Jahr 1648 im fürstlich Salm-Salm'schen Archiv zu Anholt“ (Münster i. W., Verlag Regensberg'sche Buchhandlung).

Des öfteren sprach der nun verewigte Fürst zu seinen Angehörigen davon, daß in seinem handschriftlichen Nachlaß sich verschiedene Arbeiten finden würden, die nach seinem Tode dem Drucke übergeben werden könnten. Wenn nun die Veröffentlichung einer kurzen Abhandlung von der Hand des fürstlichen Forschers in der Festschrift zur Jahrhundertfeier des Altertumsvereins erscheint, so möge diese den zahlreichen Freunden und Bekannten aus der Reihe des Vereins ein letzter Gruß des Verewigten sein; der Altertumsverein aber möge damit ein Denkmal setzen dem eifrigen Geschichtsforscher, der mit ganzer Seele der Sache des Altertumsvereins anhing, und so wie er in allem ein ganzer Mann war, in seiner hohen Person ganz die Bestrebungen des Altertumsvereins verkörperte.

Archivar Dr. Zekner, Anholt.